

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 54.

Hirschberg, Sonnabend, den 5. März 1887.

8. Jahrg.

Die Eröffnung des Reichstages.

Der neue Reichstag ist Donnerstag Mittag 12 Uhr im Weißen Saale des königl. Schlosses zu Berlin mit der folgenden, von dem Staatsminister von Bötticher als Stellvertreter des Reichskanzlers verlesenen Rede eröffnet:

„Geehrte Herren!

Se. Majestät der Kaiser haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, den neugewählten Reichstag in Allerhöchsterem und der verbündeten Regierungen Namen willkommen zu heißen.

Ihre Thätigkeit in der bevorstehenden Session wird durch eine Reihe wichtiger Vorlagen in Anspruch genommen werden.

Der Gesetzentwurf über die Friedens-Präsenzstärke des deutschen Heeres, welcher zum Bedauern der verbündeten Regierungen in der vorgelegten Form die Zustimmung des vorigen Reichstages nicht gefunden hat, wird Ihnen alsbald unverändert zugehen.

Im Zusammenhange mit der Heeresvorlage steht die Ihnen obliegende Aufgabe der schleunigen Beratung des Reichshaushalts-Etats. Ungeachtet des nahe bevorstehenden Ablaufes des Etatsjahres wird es hoffentlich gelingen, das Reichshaushalts-Gesetz rechtzeitig zu vereinbaren. Die Opfer, welche das etatsmäßige Ausgabebedürfnis beansprucht, sind, ungeachtet der bei der Veranschlagung desselben beobachteten Sparsamkeit, nicht gering. Unsere finanzielle Lage weist daher darauf hin, die eigenen Einnahmen des Reichs durch die Beschaffung neuer Einnahmequellen zu verstärken und unsere Steuererhebung im Sinne einer gerechten und der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler entsprechenden Vertheilung der Lasten auszugestalten.

Die verbündeten Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß es ihnen gelingen werde, mit dem neugewählten Reichstag zu einer Verständigung über die nöthigen Reformen unseres Steuer-systems zu gelangen; die dazu erforderlichen Vorarbeiten werden ohne Verzug in Angriff genommen.

Die Thätigkeit der verbündeten Regierungen richtet sich unausgesetzt auf den weiteren Ausbau der auf der Allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 beruhenden socialpolitischen Gesetzgebung. Dabei handelt es sich zunächst darum, durch die Erstreckung der Unfallversicherung auf die von derselben noch nicht erfaßten Kreise der arbeitenden Bevölkerung einen genügend breiten und tragfähigen Untergrund für das weitere und abschließende gesetzgeberische Vorgehen zu gewinnen. Zu diesem Zwecke werden Ihnen zunächst die Gesetzentwürfe über die Unfallversicherung der Seeleute und der bei Bauten beschäftigten Arbeiter zugehen.

Eine weitere Vorlage, welche den Interessen des Handwerkerstandes durch Erweiterung der den Innungen zu verleihenden Befugnisse dienen soll, ist in der Vorbereitung begriffen.

Die Anwendung des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 stößt in der Praxis auf mannigfache Schwierigkeiten. Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen, welcher zunächst auf dem Gebiete der Verwendung gesundheitschädlicher Farben diese Schwierigkeiten zu beseitigen sucht.

Die gefeßlich vorgeschriebene Revision des Servistarifs und der Klasseneintheilung der Orte wird durch Ihre Mitwirkung zum Abschluß zu bringen sein. Ebenso werden die noch unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfe über die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen und über Aenderungen der Ge-

bührenordnung für Rechtsanwälte Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen.

Die Beziehungen des Deutschen Reichs zu den fremden Mächten sind heute noch dieselben wie zur Zeit der Eröffnung der vorigen Reichstagsession. Auf Allerhöchsten Befehl habe ich die Genugthuung Seiner Majestät des Kaisers über die Kundgebungen des Papstes zum Ausdruck zu bringen, durch welche das wohlwollende Interesse Seiner Heiligkeit für das Deutsche Reich und für dessen inneren Frieden bethätigt worden ist.

Die auswärtige Politik Seiner Majestät des Kaisers ist fortwährend darauf gerichtet, den Frieden mit allen Mächten und besonders mit unseren Nachbarn zu erhalten und zu pflegen. Dieser friedliebenden Politik des Kaisers vermag der Reichstag die wirksamste Unterstützung zu gewähren, wenn er schnell, freudig und einmütig den Vorlagen zustimmt, welche die sofortige und nachhaltige Stärkung unserer defensiven Wehrkraft zum Zweck haben. Wenn der Reichstag ohne Zaudern und ohne Spaltung den Willen der Nation zum einmütigen Ausdruck bringt, gegen jeden Angriff auf unsere Grenzen heute und jeder Zeit die ganze Kraft unserer nationalen Kraft in voller Rüstung aufzubieten, so wird der Reichstag schon durch seine Beschlüsse allein und noch vor deren Ausführung die Bürgschaften des Friedens wesentlich verstärken und die Zweifel beseitigen, welche sich an die bisherigen parlamentarischen Verhandlungen über die Vorlagen behufs Stärkung unserer Wehrkraft geknüpft haben können. Se. Majestät der Kaiser begt zu dem gegenwärtigen Reichstag das Vertrauen, daß seine Beschlüsse der nationalen Politik der verbündeten Regierungen eine sichere Unterlage gewähren werden und schöpft aus

Von der Rehrseite.

Eine lehrreiche Geschichte.

Von F. Anstey.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie vernichtet starre Herr Bultitude auf das Schuljungengetöse. Es war eine alberne, zärtliche Epistel seines ungerathenen Sohnes Dick an dies kleine Mädchen, das ihm heute früh ein Billet-doux zugeworfen. Fiel es dem Doctor in die Hände, so war er verloren. Was sollte er thun?

Doch einige Stunden darauf leuchtete ihm wieder frohe Hoffnung. Der Doctor kam gegen sechs Uhr herein, beorderte die älteren Knaben zum Besuch des Abendgottesdienstes und sagte zu Herrn Bultitude, er mache jetzt noch einen Besuch, erwarte ihn aber nach seiner Rückkehr im Studirzimmer.

Voll zitternder Erwartung verbrachte Herr Bultitude die nächsten zwei Stunden. Wer würde früher zurückkommen — Chawner oder der Doctor? Da endlich ging die Hausthür — Gott sei Dank! es waren die Schritte des Doctors. Wie in wilder Flucht eilte Paul nach dem Studirzimmer, athemlos trat er ein — und wie er vor dem Gefürchteten stand, vermochte er kein Wort über seine Lippen zu bringen.

Als der Doctor ihn endlich ungeduldig fragte, ob er nun sagen wolle, was er zu sagen hätte, oder ob er lieber ein anderes Mal wiederkommen wolle, kotterte er ängstlich:

„Nein, nein, um Alles in der Welt nicht. Ich werde gleich anfangen, Doctor, gleich, gleich. Meine Angelegenheit ist so ungemein eigenthümlich und da

ist es schwierig, wissen Sie, den richtigen Anfang zu finden.“

„Nun also, hast Du etwas auf dem Herzen?“ fragte der Doctor.

Paul hörte Schritte und Stimmen in der anstoßenden Flurhalle — die Kirchgänger waren schon zurück.

„Ja — nein!“ stammelte er entsezt, jetzt völlig den Kopf verlierend.

„Eine seltsame Antwort,“ begann der Doctor. „Was soll ich —“

Aber in diesem Augenblick klopfte es an die Thür.

In tödlicher Angst sprang Paul auf. „Lassen Sie ihn nicht herein!“ kreischte er, endlich Worte findend.

„Hören Sie mich zuerst — Sie müssen mich zuerst hören! Lassen Sie den anderen Schuft nicht herein — er will mich zu Grunde richten!“

Dr. Grimstone war wirklich empört über dies außerordentliche Benehmen Paul's, ohne ihn einer Antwort zu würdigen, rief er laut „herein!“ und herein trat Chawner.

„Das ist sehr verdächtig,“ sagte der Doctor; „wäre Dein Gewissen rein, so würdest Du mich nicht abzuhalten versuchen, Chawner anzuhören. Chawner ist trotz einiger — hm — Mängel in seinem Charakter,“ (er konnte einen gewissen Widerwillen gegen den Knaben nie überwinden), „doch im Ganzen ein — hm — gewissenhafter Knabe. Nun Chawner, was willst Du?“

„Wenn Sie erlauben, Herr Doctor,“ sagte Chawner mit einem widrigen Seitenblick höhnischen Triumphes auf Paul, der, übermannt durch das Entseztliche seiner Lage, kraftlos auf seinen Stuhl zurückgesunken war,

„ich halte es für meine Pflicht, Ihnen dieses zu zeigen. Ich fand es heute in Bultitude's Gebetbuch.“ Und mit diesen Worten überreichte er dem Doctor Dickie's unglückseliges Gebetbuch. Der Doctor hielt dasselbe gegen die Lampe und las.

Hierauf trat ein fürchterlicher Moment grabesdumpfer Stille ein; dann schaute der Doctor auf und sagte kurz: „Du thatest wohl, mir dies zu sagen, Chawner; Du kannst gehen.“

Als sie wieder allein waren, wandte er sich zu dem sprachlosen Paul, und vor Wuth und Entrüstung schäumend, donnerte er: „Verächtlicher Lügner und Heuchler!“ in seiner Aufregung rastlos im Zimmer auf und ab gehend, bis Paul sich vorkam, wie Daniel in der Löwengrube, nur ohne dessen Gefühl der Sicherheit. „Du bist entlarvt — entlarvt! Du wolltest mich überreden, Du wärest ebenso empört über die Redheit des Mädchens, wie ich selbst und Du behauptetest, ihr nie auch nur die geringste Aufmunterung gegeben zu haben — und hier ist ein, offenbar schon vor einiger Zeit geschriebenes Billet, in welchem Du sie mit „Connie Davenant“ anredest und die Unverschämtheit hast, den Hut zu bewundern, den sie am Sonntag vorher auf hatte! Mich schaudert es bei solcher Doppelzüngigkeit und schmachvollen Verderbtheit eines jugendlichen Gemüthes. Es verwirrt mir die Sinne, es benimmt mir alle Kraft, zu denken!“

Paul wagte einige schwache und undeutliche Worte, wie, daß er Familienvater sei — sich nie etwas vergeben habe und so weiter — glücklicherweise verhalten sie ungehört.

diesem Vertrauen die Zuvorsicht, daß die Bemühungen Sr. Majestät, den Frieden und die Sicherheit Deutschlands zu wahren, von Gott gesegnet sein werden.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Nach Verlesung der Rede brachte Graf Verchenfeld ein enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus.

Dem Eröffnungsact ging ein Gottesdienst für die Angehörigen der evangelischen Kirche im Dom, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigs-Kirche vorher. Der Verlesung der Eröffnungsrede im Weissen Saale wohnten zahlreiche Abgeordnete, zumal von den regierungsfreundlichen Parteien bei, nur die Freisinnigen waren sehr schwach und die Socialdemokraten, wie gewöhnlich, gar nicht vertreten. Der Inhalt der Eröffnungsrede wurde mehrfach mit lautem Beifall aufgenommen, der sich bei den kräftigen und energischen Sätzen der Schlusssätze zu einem lebhaften Ausdruck der begeisterten Zustimmung steigerte.

N und schan.

Deutsches Reich

Berlin, 3. März. Se. Maj. der Kaiser hatte die gestrigen Abendstunden mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten im Arbeitszimmer zugebracht. Am heutigen Vormittage hörte der Kaiser zunächst den Vortrag des Grafen Perponcher und empfing darauf den zum Inspicienten des Artillerie-Materials ernannten Oberstlieutenant Schäfer. Mittags arbeitete der Monarch mit dem Chef des Militär-Cabinetts v. Albedyll und hatte eine Conferenz mit dem Kriegsminister Generalleutnant Bronsart v. Schellendorff.

Die Thronrede, welche wir an anderer Stelle im Wortlaut veröffentlicht, charakterisiert sich durch den Nachdruck, den sie auf die Verstärkung unserer defensiven Wehrkraft — mittelst Annahme der Militärvorlage — als wesentlichste Bedingung der Friedenswahrung legt. Natürlich müssen wir erhöhte Opfer bringen und dem Reichstag wird es obliegen, mit den Regierungen zusammen sich nach Vermehrung der eigenen Reichseinnahmen umzusehen. Außerdem gilt es die kräftige Fortführung des socialen Reformwerkes.

Bisher sind 33 Stichwahlen bekannt, davon 4 Conservative, 2 Reichspartei, 4 Nationalliberale, 5 Centrum, 12 Freisinnige, 5 Socialisten, 1 Welfe.

Die Stichwahlen sind in Berlin so ausgefallen wie das nach der zwischen den Umsturzparteien abgeschlossenen Verbrüderung vorausgesehen werden mußte. Alle vier Candidaten des Freisinn kommen auf socialdemokratischen Krücken in den Reichstag gehumpelt, ein parlamentarisches Jammerbild, das wohl dem ziffermäßigen Bestand der deutschfreisinnigen Fraction, aber ganz gewiß nicht ihrem Ansehen vor dem deutschen Volke, noch ihrer inneren Würde zu Gute kommt. Es wird dies auch von den einsichtigen freisinnigen Blättern vollständig anerkannt. Die „Bresl. Btg.“ sagt z. B.: „Der Ausfall der Berliner Stich-

wahlen ist kein Grund, in Jubel auszubrechen und Triumphlieder anzuklimmen.“ Der Deutschfreisinn gleicht jetzt auf's Haar einem bankrotten Geschäftsmann, der bis zum Abschluß des Concursverfahrens durch die Gefälligkeit seiner Gläubiger aus der Masse alimentirt wird.

Der „Nordd. Allg. Zeitg.“ wird aus Cuxhaven gemeldet: Ein gestern dahin zurückgekehrter Dampfer berichtet, man habe am 28. Februar von Helgoland aus ein französisches Kriegsschiff beim Auspeilen der Tiefen der dortigen Gewässer beobachtet. Die Freisinnigen werden diese beunruhigende Erscheinung natürlich als ein Wahlmanöver „kennzeichnen“, obgleich die Wahlen jetzt thatsächlich vorbei sind.

Im Reichstage übernahm bei einer die Beschäftigung sichernden Anwesenheit von 252 Mitgliedern Alterspräsident Abg. Graf v. Moltke (deutschconservativ) die vorläufige Leitung der Geschäfte. Von eingegangenen Vorlagen sind vorzugsweise der Etat, das Anleihegesetz, die Gesetzentwürfe betreffend die Unfallversicherung der Seelente, sowie diejenige der bei Bauten beschäftigten Arbeiter, sowie die Novelle zum Militärpensionsgesetz zu erwähnen; die Wahl des Präsidiums findet Freitag 2 Uhr statt. In einer von dem Abg. Dr. Windthorst (Centrum) provocirten Geschäftsordnungsdebatte bezweifelte der genannte Centrumsführer, sowie der Abg. Richter (deutschfrei.) die Berechtigung der verbündeten Regierungen, den Reichstag vor vollständiger Erledigung des Wahlgeschäftes in Thätigkeit treten zu lassen, während Staatssecretär v. Bötticher und Abg. v. Hellborn-Bebra (deutschcons.) unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses für den Kaiser das verfassungsmäßige Recht in Anspruch nahmen, den Reichstag in Anwesenheit der gewählten Mehrheit zusammenzutreten zu lassen und der Erstere gleichfalls unter dem Beifall der Rechten erklärte, daß sich Sr. Majestät der Kaiser den vollen Dank des Hauses dafür verdient habe, daß durch die frühzeitige Berufung die Erledigung der Militärvorlage und des Etats vor dem 1. April ermöglicht werde.

Russland.

Petersburg, 3. März. Die dieser Tage im Finanzministerium begonnenen Beratungen wegen der Einführung des Tabakmonopols sollen nach Mittheilung hiesiger Blätter baldmöglichst abgeschlossen werden und eventuell eine im Reichsrathe einzubringende diesbezügliche Vorlage zur unmittelbaren Folge haben.

England.

London, 3. März. Ein Telegramm aus Bombay von heute meldet, daß nach dort vorliegenden Nachrichten der Emir von Afghanistan einen Aufruf an seine Untertanen erlassen habe, sich auf einen heiligen Krieg vorzubereiten; alle Knaben zwischen 10—18 Jahren haben täglich Uebungen abzuhalten, die Männer über 18 Jahre sollen in die Armee eintreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. März. Marineminister Raon erklärte im Folkething in Beantwortung einer Anfrage, die europäischen Mächte wüßten sehr wohl, daß Dänemark bei einem etwaigen Conflict nur nach allen Seiten freundliche und unparteiische Neutralität beobachten würde. Einzelne Aeußerungen gewisser auswärtiger Blätter, welche die Absichten Dänemarks hierin zu verächtlichen suchten, würden daher keinen Glauben finden.

Rumänien.

Bukarest, 3. März. Die Verbindungen mit Bulgarien sind seit heute Morgen unterbrochen, deshalb hat man hier keine sicheren Nach-

richten, nur widersprechende Gerüchte über die Vorgänge in Bulgarien. Seitens der rumänischen Regierung ist angeordnet, daß über die Grenze kommende Insurgenten entwaffnet werden.

Geschichtliche Erinnerungen.

5. März 1822 Seeschlacht bei Patras.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 4. März.

* Bekanntlich ist jetzt in den Spinnereien fast allgemein die englische Weise und Nummerirung der Garne in Anwendung, nach welcher die Länge des Schnellers nach Yards bemessen ist. Durch die Abweichung dieser Messung von den sonst eingeführten Maß- und Gewichtseinheiten werden bei den auf Grund der Weise und Nummerirung angefertigten Berechnungen wiederholte Umrechnungen nöthig, wodurch diese Berechnungen nicht nur ungemein complicirt und zeitraubend sich gestalten, sondern auch niemals ein vollkommen genaues, bestimmt begrenztes Resultat ergeben. Der weitere Uebelstand, die Längenverschiedenheit der Schneller, bedingt Verschiedenheiten in den Weisse-Apparaten und Garnwaagen, woraus für deren Handhabung Schwierigkeiten erwachsen. Es ist daher seit langer Zeit eine Bewegung im Zuge, die bisherige Messung durch die auf der Basis der gesetzlichen, metrischen Maße und Gewichte bereits aufgestellte neue Weise und Nummerirung zu ersetzen. Nach dieser Nummerirung wird der Schneller aller Garne, ohne Ausnahme, die Länge von 1000 Metern aufzuweisen haben. Das Gewicht, mit welchem dieser Schneller in ein Verhältnis zu stellen ist, ist für alle Garne, mit Ausnahme der Seide, mit 1000 Gramm = 1 Kilogramm, für Seide mit 0,1 Gramm, bestimmt. Es drückt nämlich die Nummer des Garnes diejenige Anzahl Schneller aus, welche zusammen 1 Kilogramm wiegen.

* Zum Schutze der Vögel beim Nagen des Frühlings sei Folgendes in Erinnerung gebracht: Das Lötten und Einfangen der Blauschnecke, Rothschnecke, Nachtigall, Grasmücke, Rothschwanz, Steinschmäger, Wiesenschmäger, Bachstelze, Pieper, Zaunkönig, Pirol, Goldhähnchen, Meise, Ammer, Fink, Hänfling, Zeisig, Stieglitz, Baumläufer (Kleiber), Wiedehopf, Lerche, Tagelach, Star, Dohle, Saatkrähe, Rabe (Mandelkrähe), Flegel, Schnepfer, Würger, Kukul, Specht, Wendehals, Buffard (Mäusefall) und Gule, mit Ausschluß des Uhu, ist untersagt. Ingleichen das Ausnehmen der Eier oder Brut. Zuwiderhandlungen werden mit 3 bis 30 Mark oder Haft bestraft. Diese Vögel dürfen auch nicht feilgeboten werden.

* Zum Nachfolger des auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzten Herrn Rentmeister J. H. Holz hier selbst ist der Regierungshauptkassen-Buchhalter F. E. in Oppeln — zunächst widerruflich — ernannt worden.

* Herr Oberamtmann Längner in Alt-Kemnitz ist dem Vernehmen nach der Titel „Deconomierath“ verliehen worden.

„Was soll ich mit Dir anfangen?“ fuhr der Doctor fort; „wie soll ich solch' ungeheuerliches Verbrechen gebührend ahnden?“

„Fragen Sie nicht mich,“ sagte Paul verzweifelt, — „nur erlebigen Sie die Sache um des Himmels willen so schnell als möglich.“

„Wenn ich zaudere,“ entgegnete der Doctor, „so geschieht es, weil mir ernste Bedenken aufsteigen, ob Dein Vergehen durch bloße körperliche Züchtigung genügend gefühnt werden kann — ob das nicht eine zu geringe Strafe ist.“

„Er kann mich doch nicht foltern wollen,“ dachte Paul.

„Ja,“ nahm der Doctor wieder das Wort, „mein Bedenken hat gefiegt. Auf ein so verhärtetes Gemüth kann der Stock keinen dauernden Eindruck mehr machen. Ich kann nicht zugeben, daß Deine unschuldigen Kameraden durch Deine Gesellschaft angesteckt werden, nicht diese Schlange in meinem friedlichen Schafstall noch länger umherschleichen lassen. Ich bin entschlossen, was es mich auch kosten, wie sehr es Deinen guten Vater auch betrüben und bekümmern mag. Ich habe auch Pflichten gegen die Eltern der anderen Knaben, die meiner Obhut anvertraut sind. Ich werde Dich nicht züchtigen, denn ich fühle, es würde nutzlos sein. Ich werde Dich eum infamia relegiren!“

„Was?“ sprang Paul ungläubig empor. „Mich fortzuschicken? Verstehen Sie recht, Dr. Grimstone? Sagen Sie es noch einmal — Sie wollen mich fort-

schicken?“

„Ich habe es gesagt,“ sagte der Doctor mit Strenge;

„kein Flehen kann mich jetzt bewegen (als ob Herr Vultitude daran dachte!). Meine Gattin wird morgen in aller Frühe Deine Sachen packen lassen und ich werde Dich selbst zur Eisenbahn bringen und noch heute einen Brief an Deinen Vater schreiben, in welchem ich die Ursache Deiner Relegirung auseinandersetze.“

Herr Vultitude bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen, nicht seine Scham und Berührung, sondern sein maßloses Entzücken zu verbergen. Sein Glück erschien ihm fast zu groß, um wirklich sein zu können. Er sah sich auf einmal in den Stand gesetzt, bequem und sicher nach Hause zu kommen. Jetzt brauchte er keine Verfolgung zu fürchten. Auch war er der Gefahr nicht ausgefetzt, in sein Gefängniß zurückgeschickt zu werden — des Doctors Brief würde es Die unmöglich machen, das zu thun. Und dieses wunderbare Glück war ihm zugefallen, ohne die Schmach und den Schmerz von Stockprügeln und ohne die Unannehmlichkeit, sein seltsames Geheimniß enthüllen zu müssen.

Aber da er während seines kurzen Schullebens einige Erfahrung gewonnen hatte, stellte er sich, als schluchzte er bitterlich.

„Noch eine Nacht,“ fuhr der Doctor fort, „sollst Du unter diesem Dache zubringen, aber abgefordert von den übrigen Knaben. Du wirst im Gastzimmer bis zum Morgen bleiben; dann verläßt Du mit Schimpf und Schande die Schule — für immer!“

Als Herr Vultitude dann am Abend sein Haupt auf das schwellende, lavendelduftige Kissen des köstlichen Gastbettes legte, wanderten seine Gedanken noch einmal zu den mannigfaltigen Ereignissen des Tages zurück,

jedoch ohne irgendwelche Dual oder Pein dabei zu empfinden; sie waren schmerzlich gewesen, sehr schmerzlich, aber es war ihm nicht zu viel, sie durchlebt zu haben, um jetzt die ganze Fülle des wonnevollen Contractes empfinden zu können. Er vergab allen seinen Peinigern, selbst Chawner, von Herzen; denn hatte nicht Chawner die Veranlassung zu seiner Erlösung herbeigeführt? Und er schloß endlich die Augen mit einem Lächeln sybaritischer Befriedigung und einer stillen Sehnsucht nach dem Anbrechen des morgenden Tages.

Und doch würde ein schicksalskundiger Mann nach seinen Erfahrungen sich nicht in allzu große Sicherheit gewiegt haben. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Deutlich. Affessor: „... Ja, ja, es ist etwas Wunderbares um die Mutterliebe, sie bleibt sich doch immer gleich! Ich glaube nicht, daß es eine einzige Mutter giebt, die nicht den allergrößten Schmerz darüber empfindet, wenn sie sich von ihrem Kinde trennen soll!“ — Dame (Mutter mehrerer Töchter): „O, Herr Affessor, deshalb geniren Sie sich nicht nur ja nicht!“

— Für alle Fälle. Arnstein: „A sehr schönes Mädchen for Sie — mit 20,000 Thaler Mitgift.“ Löwenberg: Lassen Sie mich zufrieden. — Arnstein: Vielleicht eine mit 30,000? — Löwenberg: Bitte! — Arnstein: Ich habe auch was aus Oesterreich mit 40,000 Gulden. — Löwenberg: Sie wissen ein für allemal — ich heirathe nur aus Liebe. — Arnstein: Aus Liebe? — Hab' ich auch eine!

*† Auf dem gestrigen Viehmarkt ist einem Viehhändler ein schwarzledernes Portemonnaie mit einem Inhalt von 4 Zehnmarkstücken und 60 Mark in Silber abhanden gekommen; muthmaßlich liegt Diebstahl vor. — Gestohlen wurde ferner gestern Abend ein im unteren Corridor des Concerthauses aufgehängtes, Herrn Director Carl gehöriges, auf Leinwand gezogenes Plakatbild im Werthe von 7 Mark.

*† Ein uns vorliegendes Demokratenblatt prahlt damit, daß in unserem Regierungsbezirk 93,500 Stimmen für die deutschfreisinnigen Candidaten abgegeben wurden, während die Cartellpartei es zusammen auf noch nicht 77,000 Stimmen gebracht hätten. Wieviel von den 93,000 Stimmen übrig bleiben würden, wenn man die Stimmen der nicht zur deutschfreisinnigen Partei gehörigen Septennatsgegner davon abrechnet, verschweigt des Sängers Höflichkeit natürlich. Wenn die Deutschfreisinnigen daher „noch auf dem Platze“ sind, so haben sie dies nur der Gnade der Welsen, Polen, Dänen, Protestler und Socialdemokraten zu verdanken. Uebrigens ist es durchaus kein Compliment für die Wähler unseres Regierungsbezirks, mit zu der „Masse“ zu gehören, welche, wie Herr Dr. Barth in seiner „Nation“ so treffend bemerkt, „nur gelernt hat, nach anderer Leute Pfeife zu tanzen.“

*† Die freisinnige Partei setzt Alles in Bewegung, um ihren so beängstigt gelichteten Reihen im Reichstage Verstärkungen zuzuführen. Der in Magdeburg in Stichwahl stehende frühere socialdemokratische Reichstagsabgeordnete A. Heine ist schriftlich aufgefordert worden, wenn er auf die Stimmen der dortigen Deutschfreisinnigen rechnen wolle, mit dieser Partei ein Compromiß zu schließen und dem deutschfreisinnigen Wahlcomité die Zusage zu machen, bei einer Wiederwahl als Hospitant der Deutschfreisinnigen in den Reichstag einzutreten, ohne seine socialdemokratischen Grundsätze anzugeben. Es ist dies auch nicht viel verlangt, wenn man bedenkt, daß die Grundsätze beider Parteien sich so ziemlich decken. Heine hat jedoch darauf öffentlich die Antwort gegeben, daß er es als eine Beleidigung betrachte, an ihn eine solche Zumuthung zu stellen. Also auch die Socialdemokraten wollen von den Freisinnigen nichts mehr wissen! Vielleicht werden wir demnächst von Herrn Richter einen Vorschlag zur Fusion der Socialdemokraten mit den Freisinnigen erwarten dürfen.

Hartha, 3. März. Gestern früh gegen 6 Uhr wurde der 78 Jahre alte Einwohner Gottlob Grabs von hier in den ca. 260 Schritt von seiner Wohnung entfernten Sträuchern seines Hauswirths Schnabel hieselbst an einer schwachen Birke erhängt todt aufgefunden. Grabs war im August v. J. von Waldau nach hier verzogen, lebte mit seiner Frau zweiter Ehe zufrieden und hatte noch über 3000 Mark Capitalvermögen zu verfügen. Schwermuth und Lebensüberdruß in Folge anhaltender Krankheit und Altersbeschwerden mögen den Entschluß zum Selbstmorde in dem Unglücklichen gereift haben.

Volkshain, 2. März. Die Masern sind in Gräbel dieseitigen Kreises ausgebrochen. Da an dieser Krankheit von 52 schulpflichtigen Kindern 38, darunter 2 Kinder des im Schulhause wohnenden Lehrers, erkrankt sind, hat der königliche Landrath unter Berücksichtigung eines Gutachtens des stellvertretenden Kreisphysicus, Kreiswundarzt Dr. Lerche zu Hohensriedeberg, die Schließung der Schule bis auf Weiteres angeordnet.

□ Goldberg, 3. März. Bekanntlich wurde im vorigen Jahre hierorts auf Anregung der Herren Fabrikbesitzer Rühl, Dr. Basler, Kaufmann Köhl und Maler Bohne eine Volksbibliothek in's Leben gerufen, über welche der hiesige Turn- und Feuerwehverein die Protection übernahm. Neuerdings hat die Bibliothek eine bedeutende Vergrößerung erfahren, indem der genannte Verein den geeigneten Theil seiner Bibliothek derselben überwiesen hat. — Der Turnverein beschloß in seiner am 2. d. Mts. abgehaltenen Sitzung, dem am 5. d. Mts. sein 25jähriges Stiftungsfest feiernden Männerturnverein in Lüben ein Glückwunschschreiben zu senden.

Liegnitz, 3. März. Vor etwa 14 Tagen verschwand von hier ein ehemaliger Hausbesitzer, weil ihm in Folge verschiedener Schwindeleien und Wechsel-fälschungen, welche er hier begangen hatte, der Boden zu heiß geworden war. In Folge gerichtlicher Intervention wurde der Entflohene Steckbrieflich verfolgt und dieser Tage in Leipzig abgefaßt, von wo er in nächster Zeit hier eintreffen wird, um seine Vergehen zu büßen. Eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute hat durch den Schwindler bedeutende Verluste erlitten. — Der Leichenverbrennungsausschuß hatte eine gewisse Frau Hedwig Heinrich-Wilhelmi aus Stuttgart nach hier berufen, um ihre Weisheit in einem Vortrage über Leichenverbrennung zu zeigen. Der von ihr am Dienstag in der Bismarckhalle gehaltene Vortrag über Leichenverbrennung wäre sachlich

nicht zu bemängeln, aber der eine Theil des Vortrages bewegte sich plötzlich nach der religiösen Seite hin und Frau W. entpuppte sich als eine vollkommene Atheistin. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die Wilhelmi eine eifrige Anhängerin der Socialdemokratie ist, welcher in Berlin das Vortraghalten untersagt ist. Die für heute Abend 8 Uhr im Kronprinzen anberaumte Versammlung ist denn auch auf Grund des Socialistengesetzes polizeilich verboten worden.

Sohrau, 1. März. Der „Oberschl. Anz.“ berichtet: In dem aus der Stiebelstube des Schulgebäudes im Hause des vorigen Jahres eingerichteten Nothklassenlocale stürzte ein Theil der Decke ein, glücklicherweise zu einer Zeit, in welcher kein Unterricht stattfand. Behufs sofortiger Instandsetzung der Decke mußte die Klasse geschlossen, resp. der Unterricht ausgesetzt werden. Die Ursache des erwähnten Einsturzes dürfte in der mangelhaften Beschaffenheit des Daches zu suchen sein. Regen und Schnee finden auch durch die kleinsten Ritzen Eingang; dadurch ist jedenfalls die Ober- und Rohrdecke durchnäßt worden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 3. März. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro März 36,00, pro April-Mai 37,00, pro Juli-August 38,80. — Roggen pro April-Mai 128,00, Mai-Juni 130,00, Juni-Juli 132,00 — Mühl loco pro Februar 45,50, pro April-Mai 46,00. — Zint: ruhig.

Breslau, 3. März. (Course.) Ungarische Goldrente 76 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1880er Anleihe 79 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., Russ. 1884er Anleihe 92 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., Oesterreichische Credit-Actien 452—1 $\frac{1}{2}$ —3—1 $\frac{1}{2}$ —2 bez., n. Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 78 $\frac{1}{2}$ bez., Russische Noten 182 bez., Türken 13 $\frac{1}{2}$ bez., Egyptianer 71 $\frac{1}{2}$ Gd., Orient-Anleihe II 55 bez., Italiener 94 $\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarchhütte 39 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 47 bez.

Bom Nil.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Den nächsten Tag machten wir in den Bajaren Chan-Chalil verschiedene Einkäufe, was wenigstens die dreifache Zeit in Anspruch nimmt, als bei uns. Vor Allem muß der Verkäufer anwesend sein, da derselbe aber fünf Mal am Tage in die Moschee beten geht, und man in dem Getöse der Hauptstadt die Stimme des Mueddin, der von den Minarets die Gläubigen zur Andacht ruft, nicht immer hört, so geht man oft vergeblich. Wenn man einen passenden Gegenstand gefunden hat, so darf man vor allen Dingen das nicht verrathen und nur en passant vom Preise dieses Stückes sprechen, der Einladung des Verkäufers auf ein Schälchen Kaffee willig Folge leisten (während welcher Zeit es nicht bon gours ist, vom Geschäft zu reden) und dann ganz harmlos die Hälfte oder ein Drittel des Preises bieten. Von Uebelnahmen ist keine Rede, höchstens, wenn's ihm gar zu wenig ist, sagt er, aber er „sagt“ es auch nur: „Nimm es umsonst, mein Geliebter,“ man wird aber doch mit der Zeit einig und beide Theile sind zufrieden. Nachmittags besuchten wir die Straußenzucht; vor noch nicht ganz 10 Jahren hat ein Herr mit 20 Straußen diese Aufzucht angefangen, und jetzt sind schon 700 in allen Größen vorhanden. Wenn man diese Thiere sieht und den Apparat, der ihnen die Gefangenschaft versüßen soll, so kann man sich nicht wundern, wenn die Federn theuer sind. Die kostbarsten sind die weißen, deren es wenige, und zwar nur unter den Flügeln der männlichen Thiere giebt. Die schwarzen und die grauen Federn sind in ziemlich gleicher Anzahl vorhanden. Auf dem Rückwege kamen wir durch das Dorf Natariye, wo in einem Garten der Marienbaum steht, in dessen Schatten nach der Legende Maria mit dem Jesuskinde gerastet haben soll. Wegen Abend wurden wir durch arabische Gaukler auf der Veranda unseres Hotels unterhalten. Ohne jeden Apparat, dicht vor den Augen der Fremden, verschlucken sie brennende Baumwolle, ziehen sich an einem Leinwandstreifen einige 100 lange Stopfnadeln aus dem Munde und machen Fingerkunststücke, daß ich ihren europäischen Collegen nur rathen kann, bei ihnen in die Schule zu gehen.

Am vorletzten Tage unseres Aufenthaltes in Kairo sahen wir uns die Derwische, die ihren Gottesdienst in eigenthümlicher Weise verrichten, an. Es giebt tanzende Derwische, die sich erst langsam und dann immer schneller um sich selbst drehen, beide Arme ausstrecken, die eine Hand zum Reichen, daß sie die göttliche Gnade von oben empfangen wollen, emporgerichtet, die andere zur Erde gesenkt, zum Reichen der Verachtung alles Irdischen. Ferner die heulenden Derwische, die ihr Glaubensbekenntniß hundert Mal erst stehend, dann knieend, unter den tiefsten Verbeugungen herschreien, und die schließlich in solche Ekstase gerathen, daß sie nur noch „Ha“ (Gott) hervorbringen können und den Eindruck Befessener machen. Auch giebt es noch Derwische, die zu verschiedenen Festen sich Messer in den Leib stecken, Feuer fressen, glühendes Eisen verschlucken u. c.

Der letzte Tag sollte durch Besuch der Pyramiden von Gizeh und der Sphing einen würdigen Abschluß finden. Der frühere Vicekönig Ismail hat aus Courttoisie gegen die Kaiserin Eugenie bei Eröffnung des Suezcanals die Straße dahin mit schattigen Bäumen bepflanzen lassen. Wir konnten ihm auch dankbar sein, da der Schatten uns bei der vierstündigen Fahrt in der Hitze sehr zu Gute kam. Die Beduinen begleiten den Besteiger zur Pyramide hinauf. Wenn auch die Anstrengung — jede Stufe hat 1 Meter Höhe — gewiß eine große ist, so wird man doch für die Aussicht oben in reichem Maße entschädigt. Am Abend waren wir mit unsern Bekannten die letzten Stunden bei Erlauer Wein beisammen. Am nächsten Morgen fuhr wir in einem erbärmlichen Coupé bis Suez, durch die Wüste. Verschiedene Stationen ohne besonders Bemerkenswerthes hinter uns lassend, kamen wir nach Töl el Kebir, wo die große Schlacht zwischen den Engländern und Arabi Pascha geschlagen wurde. Auf dem kleinen Bahnhof waren die englischen Zuckerrüben aus den Panzerschiffen und die gefundenen arabischen Kanonenkugeln aufgestellt. Gegen Abend waren wir in Suez. Hier ist der Ausgangspunkt der wirklichen Asira-reisenden. Im Hotel selbst wird nur von Leuten gesprochen, die nach Sansibar, in's Innere oder nach China wollen. Das Hotel, von einem Pascha gebaut, ist ein großer, viereckiger Kasten mit cour d'honneur, dessen Mitte von Sonnen-egel überspannt ist. Wir machten dem Consul unseren Besuch; er steht der deutschen Colonie hier vor, doch besteht dieselbe nur aus ihm, seiner Familie, dem Sekretair und einem schlesischen Kindermädchen. Das Consulat ist aber durch den Durchgangsverkehr sehr beschäftigt.

Wir nahmen später eine Segelbark, fuhr nach Port Ismailia, besichtigten den Suezcanal, der wie der Breslauer Stadtgraben in Wästenumgebung aussieht, und gingen am Rothen Meer ein Stückchen entlang, Muscheln für unsere Angehörigen sammelnd. Bei der Rückkehr, kurz vor Suez, sahen wir, auf einer Leuchtböje, die nicht größer war, als ein runder Tisch, einen gläubigen Muhamedaner, der, gegen Mekka gewendet, bei Sonnenuntergang sein Gebet, unter beständigen Verbeugungen, verrichtete. Wer gedächte da nicht an das Wort Friedrichs des Großen: „Jeder kann nach seiner Façon selig werden!“ Auf dem Rückwege nach Alexandrien trafen wir auf einer Eisenbahnstation eine aus Mekka zurückkehrende Karawane. Sie waren 9 Monate durch die Wüste gezogen, hatten ihre Correspondenz durch Brieftauben besorgt und waren mit allerhand Dolchen, Säbeln und Gewehren bewaffnet. Es gelang mir, von ihnen eine Kameelsatteltasche und Decke zu erwerben. In Tanta, wo 10 Minuten Aufenthalt waren, wurde uns erzählt, daß noch vor 4 Jahren auf dieser Station die Leute von den Eingeborenen aus dem Coupé gezerrt worden waren und in Streifen geschnitten und zerrissen wurden. Jetzt sind diese Bestien in zu großer Angst vor den Engländern, und ist es hier so sicher, wie in jeder europäischen Stadt.

Ermüdet nach der langen staubigen Fahrt kamen wir in Alexandrien an, wo wir einen Tag Rast hatten, um uns auf die Seefahrt nach Marseille vorzubereiten. Im Hotel machten wir die Bekanntschaft eines deutschen Malers v. M. und dessen junger Frau, der Studien halber ein Jahr im Orient bleiben wollte. Die Gnadige hatte ebenso wie der Herr Gemahl Revolver und Krepirtgewehr.

Die Leute im Orient haben eine große Abneigung, sich irgendwie portraituren zu lassen. Der junge Maler erzählte mir, daß nur, wenn er der von ihm aufgenommenen Skizze einen Strich durch den Hals gemacht, die Modelle beruhigt würden; sie meinen dann, das andere Ich sei todt und könnte ihnen nicht mehr schaden.

(Schluß folgt.)

Bermischtes.

— Bedenkliches Prognostikon. Lehrer: „Du hast schon wieder Aepfel in Müllers Garten gestohlen. Das ist nun schon das dritte Mal, daß ich derartige Klagen vernehme. Max, Max, ich fürchte, wir treffen uns noch einmal im Zuchthaus.“

— Der Gipfel der Illusion. Großartig, dieser Sonnenaufgang in der „Jungfrau von Orleans“, wie? — Das ist noch gar nichts, ich habe einmal eine Vorstellung der Meininger gesehen, da war der Mond so natürlich nachgemacht, daß ein mondsuchtiger junger Mann augenblicklich die steile Parterrewand hinauf-lief und auf der Brüstung des ersten Ranges spazieren ging.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen **Lauban** und **Rußbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 10. März 1887, von früh 9 Uhr ab sollen im Forst-Revier **Boberstein**, Forstort bei den Teichen, am Bräuerberge und auf dem Brande, öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 104 Schock hartes Hau-Reisig,
- 2 1/2 Rmtr. Math. Scheite,
- 32 Schock w. Ast-Reisig,
- 3 Birkenflözer.

Anfang bei den Teichen.
Dom. Boberstein,
Otto Förster.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät unseres Kaisers und Königs findet am **22. März cr., Nachmittags 2 Uhr,** im **Concerthause** hieselbst ein gemeinsames Mittagmahl statt, wozu die Unterzeichneten hierdurch aufzufordern sich gestatten.

Das Couvert kostet 3,50 Mark incl. aller Unkosten.
Liste zur Zeichnung der Theilnahme liegen bis zum 19. d. Mts. Mittags aus im **Concerthause**, im **Hohen Rade**, bei Herrn Kaufmann **Wendenburg**, bei Herrn **Louis Schultz** und in **Spieß' Hôtel.**

- Ackermann,** Major und Bataillons-Commandeur.
- Bassenge,** Bürgermeister.
- Felscher,** Rechtsanwalt und Stadtverordneten-Vorsteher.
- Haacke,** Land-Gerichts-Director.
- Kühne,** Post-Director.
- Kuhr,** Oberlieutenant z. D. und Landwehr-Bezirks-Commandeur.
- Dr. Lindner,** Gymnasial-Director.
- Prinz Reuss, von Wegerer,** Landrath.
- Weigelt,** General-Major z. D. Geheimer Justiz-Rath.

Hirschberg, den 3. März 1887.

Auction.

Sonnabend den 5. März cr., von Morgens 9 1/2 Uhr ab, werde ich in dem Hause **Schildauerstraße Nr. 13** hieselbst die dem abwesenden **Fritz Max Hartwig** zugehörigen

Möbel, Betten, Wäsche und sonstigen Hausgeräthe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung freiwillig versteigern.
Hirschberg, den 4. März 1887.

Müller,

Gerichtsvollzieher kr. A., Markt Nr. 16.

Für Confirmanden

empfehle sämtliche zur **Schneiderei** gehörigen Artikel:

Rüschen und Perlepaspel

in neuen Mustern,

Tailentücher in hellen Farben,
Chemiletücher, Charpes.

Corsets! Corsets!

Strohhüte werden nach allen neuen Formen gewaschen und modernisirt.

Rosa Kluge, geb. Berju,

Bahnhofstraße 9.

Als Specialität für die Bauzeit

empfehle sämtliche harte Bedachungen bei billigsten Preisen und dauerhafter Ausführung in allen **Metallen, Holz-Cement, Schiefer, Ziegel** und **Pappe** unter langjähriger Garantie.

Paul Guber's Bedachungsgeschäft,

Kupferberg i. Schles.

Bergstr. 4 zwei möbl. Zimmer zu vermieten.

Wasser allein thut es nicht!

nur die Heilbringungs-Form in der Anwendung desselben!

Jetzt recht wohlthuend und erfrischend!
Bade- und Douche-Apparate.

Bade-Einrichtungen für Familien etc.

(Eine Collection gebrauchter **Bolz-, Sitz- und Kinder-Badewannen** zum Verleihen auf Zeit.)

Widets,

prakt. angenehm. **Sitzbad!** auch m. **Chlofomp.**



ärztlich empfohlen!
Herm. Liebig, Klempnermeister,
Hirschberg, am Burghurm,
nur 3 Minuten vom Ringe.

Ein gut erhaltener großer

Stubenofen

(blaue Kacheln) sofort billig zu verkaufen bei

Oertel,

Schulstraße 12, 1 Treppe.

Ein Lehrling

tann Oftern eintreten beim

Bildhauer Stahlberg,

Hirschberg.

Im Nebenhanse der **v. Bernhardt'schen**

Villa in **Tunnersdorf** ist

eine Wohnung

für 150 Mark zu vermieten. Näheres daselbst.

Bei Husten und Heiserkeit.

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Krachen im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf.

Alt-Reichenau, Th. Buddee, Apotheker.
In **Hirschberg** bei den Herren **Paul Spehr u. Ed. Bettauer**, sowie in den Apotheken der Herren **H. Castelsky** in **Warmbrunn** und **O. Helke** in **Petersdorf.**

Saaborer Schloß-Wein

(reinen Trauben-Wein)

versendet in kleinen Fässern gegen Nachnahme und zwar: **Rothein** à Liter 70 Pfg., **Weißwein** à Liter 60 Pfg.,

das Prinzlich Carolath'sche Rent-Amt

zu **Saabor**, Kreis **Grünberg** in **Schlesien.**

Rußhale-Extract

zum Färben **blonder, rother und grauer** Kopf- und **Barthaare** aus der **Kgl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik** von **G. D. Wunderlich**, prämiirt **Nürnberg 1882**. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das **Glas 70 Pf.** **Dr. Drfila's Saarfärbe-Rußöl**, zugleich feines **Haaröl**, à 70 Pf. bei **Victor Müller**, vorm. **A. P. Menzel** in **Hirschberg.**

Meteorologisches.

4. März, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 738m/m (gestern 738 1/2). Luftwärme +4° R. Niedrigste Nachttemperatur +2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amiswoche des Herrn **Pastor Schenk** vom 6. bis 12. März. Am **Samstag** **Reminiscere** Hauptpredigt: Herr **Pastor Schenk**. — **Nachmittagspredigt:** Herr **Pastor Niebuhr**. — **Sonntag** früh 10 Uhr **Communion:** Herr **Pastor Niebuhr**. — **Dienstag** **Nachmittag 2 Uhr** **Pastionspredigt:** Herr **Pastor prim. Finster**. — **Freitag** früh 8 Uhr **Wochengottesdienst:** Herr **Pastor prim. Finster**. — **Freitag** früh 9 Uhr **Communion:** Herr **Pastor Schenk**. — **Sonnabend** **Nachmittag 4 Uhr** **Gottesdienst im Armenhanse:** Herr **Pastor prim. Finster**.

Lutherische Kirche Hirschberg.

Am **Sonntag** **Reminiscere**, 6. März, Morgens um 9 1/2 Uhr und **Nachmittags** um 2 Uhr, am **Mittwoch**, 9. März, Morgens um 9 Uhr predigt Herr **Pastor Edel**.

La. Emmenthaler

dto. **Holländ. Rahm-**
feinsten **Romadour-**
dto. **Neuschateller**
Sarzer Hand-
dto. **Barmesan-**
empfehlst billigst

Louis Schultz.

Thüringer
Kunstfärberei
Annahme u. Muster bei
Anna Opitz,
Leihbibliothek, 2649
am Markt Nr. 3.
Königsee
Wäscherei

a. s. D. z. M. a. H.
Montag d. 7. III. h. 6.
J. IV.

N.-L.-V. Sonnabend den 5. d., Abends 8 Uhr, im „**hohen Rade**“:
General-Versammlung.
Tagesordnung ist privatim bekannt gemacht.

Berliner Börse vom 3. März 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frez.-Stücke	16,115	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2 113,50
Imperials	—	do. do. X. rückz. 119	4 1/2 109,75
Österr. Banknoten 100 Fl.	159,00	do. do. X. rückz. 100	4 100,25
Rußische do. 100 R.	181,80	Brensl. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,50	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,63
Preuß. Cox. Anleihe	4 105,00	do. do. rückz. à 110	4 1/2 110,00
do. do.	3 1/2 99,20	do. do. rückz. à 100	4 101,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,80	Breslauer Disconto-Bank	5 86,75
do. do.	3 1/2 99,50	do. Wechsel-Bank	5 1/2 96,40
Berliner Pfandbriefe	5 115,60	Niederlausitzer Bank	5 89,00
do. do.	4 103,20	Norddeutsche Bank	6 1/2 139,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,00	Oberlausitzer Bank	5 1/2 108,50
Polenische do.	4 101,60	Österr. Credit-Actien	8 1/2 —
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 96,90	Bommerische Hypotheken-Bank	0 59,00
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 96,40	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 114,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 100,75
Bommerische Rentenbriefe	4 103,30	Preuss. Cent.-Bod.-C.	8 1/2 130,00
Polenische do.	4 103,40	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2 96,00
Preussische do.	4 103,20	Reichsbank	6 1/2 133,30
Schlesische do.	4 103,20	Sächsische Bank	5 1/2 113,00
Sächsische Staats-Rente	3 90,50	Schlesischer Bankverein	5 102,60
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 146,10	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 96,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 60,00
do. do. IV	3 1/2 95,90	Breslauer Pferdebahn	5 129,50
do. do. V	3 1/2 89,60	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 269,00
Pr. Bd.-Ed. rückz. I. u. II. 110	5 111,75	Braunschweiger Jute	6 130,00
do. do. III. rückz. 100	5 105,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 123,00
do. do. V. rückz. 100	5 105,50	Schlesische Feuerversicherung	30 157,0
do. do. VI.	5 105,50	Ravensbg. Spin.	7 107,50
		Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
		Privat-Discount 2 1/2%	